

Ursel Scheffler

Die spannende Welt der  
**Griechischen  
Sagen**



Mit Bildern von  
Betina Gotzen-Beek

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN

# INHALT

- Gaia und Uranos 7
- Die Titanenkinder 8
- Wie Zeus das Licht der Welt erblickte 10
- Wie Zeus seine Geschwister rettete 12
- Der Kampf mit den Titanen 14
- Der Einzug im Olymp 15
- Der Kampf mit den Giganten 18
- Die Kopfgeburt Athene 19
- Prometheus 21
- Europa und der Stier 24
- Der große Jäger Orion 27
- Perseus 28
- Wie Herakles auf die Welt kam 35
- Herakles, der Löwenbezwinger 37
- Der Stall des Augias 40
- Der Stier des Minos 42
- Der Kampf mit den Amazonen 44
- Die Rinder des Riesen Geryones 46
- Die goldenen Äpfel der Hesperiden 50
- Der Höllenhund Kerberos 53
- Die zwölf Aufgaben des Herakles 56
- Theseus 57
- Dädalos und Ikaros 66
- Philemon und Baukis 68
- Tantalos 71
- Sisyphos 73
- König Midas 76
- Orpheus und Eurydike 79
- Der goldene Apfel des Paris 82
- Die schöne Helena 84
- Die Abenteuer des Odysseus 87
- Das Trojanische Pferd 89
- Der Kyklop Polyphem 93
- Äolos, Herr der Winde 99
- Die Zauberin Kirke 101
- Die Sirenen 105
- Chaos auf Ithaka 107
- Odysseus bei Kalypso 109
- Der Schweinehirt Eumaios 110
- Der Bogenwettkampf 117
- Die entscheidende Antwort 120
- Das „Who is who“ der griechischen Sagenwelt 122

# Gaia und Uranos

**A**m Anfang war das Chaos“, erzählt der griechische Dichter Hesiod in seinem berühmten Werk von den Ursprüngen der Götter, das etwa 700 Jahre vor Christus entstand.

Am Anfang herrschte also ein riesiges Durcheinander oder das große ungeteilte Nichts!

Aus dem Chaos gingen Gaia, die Erdmutter, und ihre Geschwister Eros, die Liebe, Tartaros, die Unterwelt, Erebos, die Finsternis, und Nyx, die Nacht, hervor. Die Erdmutter gebar aus sich selbst Uranos, den Himmel, und Pontos, das Meer.

Das allein ist schon schwer zu verstehen, aber es wird noch komplizierter:

Nach ein paar Jahrtausenden verliebte sich Erdmutter Gaia in ihren Sohn, den Himmelsgott Uranos.

Uranos und Gaia hatten zunächst sechs Söhne und sechs Töchter, die Titanen.

Unter ihnen waren der Sonnengott Hyperion, die Mondgöttin Phoebe und der Meeressgott Okeanos.

Die Titanen stritten sich und heirateten auch untereinander. Es waren ganz normale Götterkinder, an denen Vater Uranos zunächst nicht viel auszusetzen hatte.

Aber dann brachte Gaia noch einmal sechs Kinder zur Welt. Das waren ziemliche Monster: einäugige Kyklopen, fünfzehnköpfige und hundertarmige Hekatoncheiren.

Was für ein Schock!

„Ab in den Tartaros!“, befahl der entsetzte Vater Uranos und verbannte die sechs Monsterkinder in den hintersten Winkel der Unterwelt.



# Die Titanenkinder

**E**rdmutter Gaia war empört. Sie gab Kronos, dem jüngsten und stärksten der Titanen, eine Sichel aus geschliffenem Flintstein. Damit entmannte Kronos seinen grausamen Vater und schleuderte das Glied seines Erzeugers in hohem Bogen ins Meer. Aus dem Meerschaum entstieg bei Zypern Aphrodite, weshalb sie die „Schaumgeborene“ heißt. Aus den Blutstropfen entstanden die Erinnyen (lat. Furien), gefürchtete Rachegöttinnen.

Nachdem Uranos durch diesen peinlichen Vorfall geschwächt war, bat Gaia ihren Sohn, seine Monstergeschwister aus der Unterwelt zurückzuholen. Das war allerdings keine sehr gute Idee, denn sie richteten nur Unheil an.

Da jagte Vater Uranos, der sich offenbar wieder etwas erholt hatte, die Ungeheuer kurz entschlossen wieder zurück in den Tartaros und ernannte sich selbst zum Chef des Götterclans.

Damit war Mutter Gaia ganz und gar nicht einverstanden. Sie war außerdem sauer auf ihren Sohn Kronos, der inzwischen fast so grausam und rücksichtslos geworden war wie sein Vater. Ein kleiner Trost war da der Orakelspruch, der prophezeite, dass eines der Kinder, die Kronos' Frau Rhea gebären würde, eines Tages stärker wäre als der Vater.

Irgendwie erfuhr der Titan Kronos ebenfalls von diesem Schicksalsspruch. Da verschlang er vorsichtshalber alle fünf Kinder gleich nach der Geburt. Das waren Hestia, Demeter, Hera, Hades und Poseidon.



## Götternamen am Sternenhimmel

Da die alten Griechen die Erde noch für den Mittelpunkt des Universums hielten, zählten sie auch die Sonne (ein Stern) und den Mond (ein Trabant bzw. natürlicher Satellit der Erde) zu den Planeten, deren Bewegungen sie mit bloßem Auge beobachten konnten (griech. *planetes*, die Umherschweifenden).

Die Planeten wurden nach den wichtigsten olympischen Göttern benannt. Wir kennen sie heute unter den römischen Namen: **Jupiter** (Zeus), **Mars** (Ares), **Merkur** (Hermes), **Venus** (Aphrodite), **Neptun** (Poseidon), **Saturn** (Kronos) und **Uranus** (Uranos).

Die **Erde** (Gaia) wurde erst später zu den Planeten gezählt, mit denen sie ja gemeinsam die Sonne umkreist.



# Wie Zeus das Licht der Welt erblickte

**R**hea war entsetzt und wütend darüber, dass Kronos ihre fünf neugeborenen Kinder verschlungen hatte. Sie verbündete sich mit ihrer Schwiegermutter Gaia.

Die Erdmutter tröstete Rhea: „Deine Kinder sind echte Götter und daher unsterblich. Sie leben im Bauch ihres Vaters weiter!“

Als das sechste Kind unterwegs war, schmiedeten die beiden Frauen einen Plan: Rhea sollte das Baby heimlich auf die Welt bringen. Rhea hatte dafür eine Höhle im Dikti-Gebirge auf der Insel Kreta ausgespäht. Sie verwandelte die Flussnymphe Amalthea in eine göttliche weiße Ziege. Die sollte die Amme sein und das Baby mit der Götterspeise Nektar und Ambrosia aus ihren Hörnern nähren.

So kam der kleine Zeus im Dunkel einer kretischen Höhle auf die Welt. Er war ein wunderschönes Kind. Rhea war übergücklich.

Irgendwie hatte Kronos aber doch von der heimlichen Geburt Wind bekommen. Wutentbrannt eilte er herbei, tobte vor der Höhle herum und forderte das Kind.

Die listige Rhea reichte ihm stattdessen einen in eine Windel gewickelten Stein, den der riesige Titan gierig verschlang. Grollend zog er wieder ab.

Die List war geglückt!

Und weil der temperamentvolle kleine Zeus ab und zu ohrenbetäubend schrie, stellte Großmutter Gaia zum Schutz ihres Enkels bewaffnete Kureten, struppige Krachmacher-Dämonen, vor der Höhle auf. Sie trommelten kräftig mit den Schwertern auf ihre Schilde und Rüstungen, um sein Gebrüll zu übertönen.



Als Kronos wieder einmal neugierig vorbeischaute und ins Innere der Höhle spähen wollte, blieb der dicke Titan wie ein Korken im Eingang stecken. Die Ziegenamme Amalthea nahm einen mutigen Anlauf und stieß den Koloss mit ihren Hörnern vor den Kopf, um ihn wieder hinauszuschieben. Dabei brach eines ihrer Hörner ab. Es wurde später als magisches *Füllhorn* berühmt, das sich immer wieder mit Wein oder Gold füllte, je nachdem, was sich sein Besitzer wünschte.



## Monde mit sagenhaften Namen

Nach Rhea, der Mutter des Zeus, ist der zweitgrößte Mond des Planeten Saturn benannt. Auch der Titan *Iapetus* und sein Sohn *Atlas* sind Namensgeber von Saturnmonden.

*Amalthea* ist der Name eines Jupitermondes.

Viele Quellen bringen die Ziege Amalthea auch mit dem Sternbild *Steinbock* in Verbindung.

## Wie Zeus seine Geschwister rettete

**D**as Baby Zeus entwickelte sich dank der liebevollen Pflege der Amme Amalthea und der Götterspeise aus den Ziegenhörnern prächtig. Ein bildschöner, kräftiger junger Mann wuchs heran. Er war geschickt auf der Jagd und im Umgang mit Waffen.

Amaltheas Sohn, der bockbeinige Pan, war von Kindheit an sein Spielgefährte. Ein goldener Hund, den sein Onkel, der Gott Hephaistos, hergestellt und zum Leben erweckt hatte, beschützte Zeus. Er begleitete ihn auch, wenn er mit Pan auf die Jagd ging. Später bewachte der von allen Kretern verehrte „heilige goldene Hund“ den Zeustempel auf Kreta. Als er einmal gestohlen wurde, hatte das für die Beteiligten schreckliche Folgen. (Vergleiche die Sage des Tantalos.)

Rhea war stolz auf ihren starken Sohn. Bei ihren heimlichen Treffen erfuhr Zeus auch von den Geschwistern, die sein Vater gleich nach der Geburt verschlungen hatte. Rhea weinte jedes Mal, wenn sie davon erzählte.

„Ich werde sie befreien, sobald ich groß und stark genug bin!“, versprach der feurige junge Gott seiner Mutter.

„Aber dazu brauchst du Verbündete! Ich werde die kluge Metis um Rat fragen“, bremste Rhea ihren temperamentvollen Sohn.

Und Metis, eine Tochter des Titanen Okeanos und der Meerestöchterin Tethys, hatte wirklich eine fabelhafte Idee, wie man Kronos dazu bringen könnte, seine verschluckten Kinder wieder auszuspeuen.

Sie gab Rhea ein Fläschchen, das eine Mischung aus Meerwasser und Senfpulver enthielt, und sagte: „Sorge dafür, dass dein Sohn Zeus beim nächsten Fest auf dem Olymp als Mundschenk dienen darf. Kronos verschlingt seine Speisen immer hastig und ohne viel Überlegung. Da sollte es dem Jungen leichtfallen, zu vorgerückter Stunde das Mittel unbemerkt in sein Essen oder in seinen Krug zu schütten.“

Das nächste Gelage in der Götterburg ließ nicht lange auf sich warten. Hinter einer Säule verborgen beobachtete Rhea, wie sich ihr Sohn, als Mundschenk verkleidet, dem Kronos näherte und heimlich das Fläschchen von Metis aus dem Gewand zog.

Als Kronos wieder seine Nase in den Becher steckte, kippte Zeus schnell den Inhalt der kleinen Flasche in den Weinkrug.

Es dauerte gar nicht lange, da füllte Kronos seinen Becher aufs Neue und leerte ihn gierig in einem Zug.

Zu ihrer Freude beobachtete Rhea, wie Kronos kurz darauf blass wurde, aufstand, sich an eine Säule lehnte, würgte und in hohem Bogen alles ausspie, was sich in seinem Magen befand. Zuerst das Abendessen, dann den Stein in der Windel und hinterher seine fünf Kinder!

Danach war der Titan fix und fertig und sank erschöpft zu Boden. Rhea war überglücklich, dass Hestia, Demeter, Hera, Hades und Poseidon ein zweites Mal das Licht der Welt erblickt hatten.

Und Zeus freute sich über seine Geschwister!

